Meine sehr verehrten Damen und Herren, liiwe Nordfrasche, leew Öömrang lidj!

Stellen Sie sich mal einen Trottel vor. Einen Dummkopf. Einen Döösbaddel. Einen unterdurchschnittlich intelligenten Menschen. Von mir aus darf er auch noch faul und ungehobelt sein. Und diese Person spricht zufällig Friesisch. Natürlich, es betrifft einen atypischen Friesen, das wissen wir alle, aber wir haben hier nunmal mit einem der seltenen dummen Friesen zu tun. Hätten Sie lieber, dass diese Person Ihre Kinder betreut als ein höchstintelligenter, ambitionierter und freundlicher Mensch, der aber leider kein Wort Friesisch spricht und es voraussichtlich auch nicht lernen wird?

Selbstverständlich wollen Sie Ihre Kinder keinen Trotteln anvertrauen. Aber viele von Ihnen fänden es sicherlich auch schön, wenn die Kinder im Kindergarten oder in der Schule auch mal Friesisch hören würden. Bedeutet das, dass mehr angehende Erzieherinnen und Lehrer

- politisch korrekte Phrasen mit "Lehrerinnen und Lehrer" kriege ich mit meinem niederländischen Pass leider nicht über die Lippen, ich hoffe, Sie verzeihen mir diese kulturelle Eigenartigkeit -

also: bedeutet das, dass mehr angehende Bildungsangestellte Friesisch lernen müssen, damit man schliesslich Auswahl hat aus einem ausreichenden Angebot an klugen, sozialen, arbeitsamen Menschen? Und wenn ja, sollte dann die Bundesregierung sich dafür anstrengen, dass diese jungen Menschen künftig gut ausgebildet werden? Der Friesenrat wollte es gerne und hat in der Broschüre "Modell Nordfriesland" vorgeschlagen, das gerade beschriebene Problem zu lösen, in dem der Staat tatsächlich eine "ausreichende Zahl gut ausgebildeter friesischsprachiger Kindergärtnerinnen und Kindergärtner

- ja, jetzt zitiere ich -

also: der Staat sichert eine ausreichende Anzahl gut ausgebildeter Kindergärtnerinnen und Kindergärtnert. Ich habe den Eindruck bekommen, dass es soweit noch nicht ist. Frage ist, wolle Sie das? Möglich ist es durchaus. In Westfriesland verlässt seit fast zehn Jahren kein Student die Grundschullehrerausbildung ohne passive und aktive Friesischkenntnisse, gleichgültig ob er von Zuhause Friesisch, Niederdeutsch, Niederländisch, Hochdeutsch oder Türksisch spricht.

Das hört sich ein bisschen an wie "Frasch for enarken" - Friesisch für Alle - nach der Radiosendung der NDR. Westfriesland hat sich in den 1980ern eindeutig für ein "Friesisch für Alle" entschieden. Friesich wurde mit Niederländisch gleichberechtigte Amtssprache und wurde Pflichtfach in der Grundschule und später auch in den weiterführenden Schulen. Aber hat Nordfriesland auch ein "Friesisch für Alle"? Oder ist es hier eher ein "Friesisch für die, die Friesisch mögen"? In "Modell Nordfriesland" ist der Friesenrat sehr ambitioniert, er will den Reichtum des Friesischen mit allen Kindern im Landkreis teilen. Wollen Sie das auch? Oder ist Friesichunterricht an erster Stelle etwas für die bekennende Friesen? Oder für Friesischsprachige Kinder?

Noch ein paar Fragen zum Thema "Friesisch im Unterricht": Schulbücher oder Computer? Klassenraum oder Fernlernen? Pflicht- oder Wahlfach? Nur Fach oder auch Unterrichtssprache?

Gestern haben wir in meinem Workshop Fragen wie diese angerührt und diskutiert. Heute möchte ich die Teilnehmer ein wenig weiter erstaunen und vielleicht schokieren, indem ich ihnen berichte, wie sich mein Denken über die Möglichkeiten des Friesischen im Unterricht im Laufe der Jahre geändert hat. Das kommt durch Erfahrungen bei anderen Sprachminderheiten, wie die Sorben in der Lausitz. Das kommt durch mutige Unterrichtsversuche von Kollegen. Das kommt durch energische junge Friesen, mit denen ich für die Gleichberechtigung von Friesisch und Niederländisch im Unterricht gekämpft habe. Umsonst, leider. Ich erzähle Ihnen meine Erfahrungen, hoffe Sie zu inspirieren und lade Sie ein, Ihre eigenen Erfahrungen samt Ideen für die Zukunft zu Papier zu bringen.

Ideen kommen einem am Anfang manchmal viel unrealistischer vor als sie letztendlich wirklich sind. Seit vier Jahren leite ich eine kleine dreisprachige Lehrerausbildung in Leeuwarden. Dass es sowas jemals geben würde, hätte ich vor zehn Jahren nur träumen können. Aber andere träumten den gleichen Traum und er ist Wirklichkeit geworden. Und auch Ihre Träume, Ihre "driimerai", könnte verwirklicht werden.

...

Wären Sie jetzt keine Friesen gewesen, so hätte ich nun aufgehört. Aber so dramatisch und positivistisch darf ein Referat für ein friesisches Publikum nicht enden. Denn, auch wenn wir nicht dumm sind, wir sind doch alle stolz darauf, ein wenig - sagen wir "unpoliert" - zu sein, "unbehobelt". Daher lieber diese Abschlussformel: "Komm doch mal vörbie för 'n beten Klöönschnack. Gait över Kinners un School un so."

*Ausgesprochen beim Seminar "Üüs driimerai. Eine Konferenz des Nordfriisk Instituut über die Gegenwart und Zukunft der nordfriesischen Sprache", Norddorf auf Amrum 8.-9. November 2013.*